

Oberförster Gottfried Wenger, 1909 bis 1992

Autor(en): **Brentano, Anselm**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **143 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Oberförster Gottfried Wenger
1909 bis 1992**

Gottfried Wenger starb am 21. März 1992, seinem 83. Geburtstag, in Neuenstadt infolge Herzversagens. Er wurde als Sohn von Bauernleuten 1909 in Längenbühl bei Thun in einem stattlichen Bauernhaus geboren, wo er mit zwei älteren Schwestern aufwuchs. Er verlor früh Mutter und Vater und war mit sechs Jahren Vollwaise.

Anfänglich fühlte er sich zum Arzt- oder Theologiestudium hingezogen. Das Leben auf dem schmucken Bauernhof mit eigenem Wald prägte seine Jugend und führte ihn zum späteren Beruf.

Er besuchte in Thierachern die Sekundarschule, erwarb 1929 die Matura am Gymnasium in Bern und erhielt 1934, nach eineinhalb Jahren Praxis bei Oberförster Leuenberger in Nyon und Oberförster Kaiser in Sarnen, die Wählbarkeitsurkunde als Forstingenieur der ETH Zürich.

Während sechs Jahren wirkte er als freierwerbender Forstingenieur in den Kantonen Unterwalden, Luzern und Zürich und erwarb sich so praktische Kenntnisse im Ingenieurwesen (Wege- und Lawinenverbau).

Von 1941 bis 1956 leitete er als Nachfolger von Prof. H. Leibundgut die technische Forstverwaltung von Büren an der Aare. Seine Begeisterung für waldbauliche Probleme (naturnaher Waldbau, Eichenwirtschaft) fand hier volle Erfüllung und Vertiefung und wurde wegweisend für die spätere Tätigkeit.

1956 trat er in den Staatsdienst über. Er stand dem Forstkreis 12 Seeland/Südjura bis 1974 vor, wobei ab 1971 der Amtsbezirk Neuenstadt, sprachlich bedingt, dem Forstkreis 13 Courtelary zugeteilt und der Sitz des Kreisforstamtes von Neuenstadt nach Ins verlegt wurde.

Neben den üblichen Pflichten eines Kreisoberförsters übernahm Gottfried Wenger zahlreiche zusätzliche Aufgaben. Sechs Jahre war er Präsident des Bernischen, zehn Jahre des Schweizerischen Forstvereins. Die Sitzungsrapporte belegen die gewissenhafte Arbeitsweise und den Ideenreichtum. Er war im weiteren:

- Kursleiter der Landwirtschaftlichen Schule, Rüti BE
- Fachlehrer in Försterkursen der 50er Jahre
- Eidg. Prüfungsexperte für Forstingenieure
- Delegierter und Berater für den forstlichen Sektor an der Landesausstellung 1964 in Lausanne
- Mitglied verschiedener Kommissionen bei der Erarbeitung der Grundlagen für zahlreiche kantonale Verordnungen (Intensitätsstufen bei forstlicher Betriebsberatung) und des Forstgesetzes 1973.

Die Fortsetzung und Vertiefung der von seinem Vorgänger eingeleiteten Massnahmen verpflichteten zu nachhaltigem Einsatz und forderten die soziale Hebung und feste Anstellung fachmännisch ausgebildeter Förster und Waldarbeiter. Diese konnten dann als fliegende Equipen bei rückständigen Waldbesitzern eingesetzt werden. Gottfried Wenger scheute dabei keine Zeit, seine Mitarbeiter zu motivieren und sie auch mit dem Gertel in der Hand persönlich weiterzubilden nach dem Leitsatz: Beurteilung des Bestandes, Zielsetzung, Entschluss, fachgerechte Ausführung und Kontrolle. Seine klare Zielsetzung und die folgerichtige und beharrlich-pedantische Durchführung zeichneten ihn aus. Sein waldbauliches Fingerspitzengefühl kam bei der Verwirklichung der dreizehn gemeindeeigenen und den drei staatseigenen Umbauprojekten voll zum Tragen. Sein Umgang mit Gemeindebehörden und Waldbesitzern war entgegenkommend, geduldig und geradlinig. Er respektierte andere Ansichten, verhielt sich aber privat sehr zurückhaltend.

Seiner zweiten Ehe entsprossen eine Tochter und ein Sohn; mit ihrer Unterstützung pflegte er seit 10 Jahren liebevoll seine schwerkranke Gattin.

Mit Gottfried Wenger verliess uns eine forstliche Persönlichkeit, die in 40jähriger Dienstleistung vor allem Pionierarbeit in der naturnahen Waldpflege und für fortschrittliches Personalwesen leistete.

Anselm Brentano